■ Bürgerschaftliches Engagement · Chancengleichheit · Benachteiligte

Tue Gutes und verdiene Geld damit!

Social Venture Capital – Beteiligungskapital für Sozialunternehmen

Sozialunternehmen stehen zwischen Philanthropie und Rendite – ein Spagat, in dem sich Initiativen bewegen, die den Benachteiligten auf innovative Weise eine größere Chancengleichheit gewähren wollen.

Sozialunternehmer entwickeln innovative, marktorientierte Ansätze zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme, etwa in den Bereichen Umweltschutz, Armutsbekämpfung, Integration oder Menschenrechte. Das Spektrum reicht dabei von reinen Non-Profit-Einheiten bis hin zu profitorientierten klassischen Unternehmen, die im sozialen Bereich tätig sind. Je nach Art der angestrebten Rendite unterscheidet sich auch der Kreis der potenziellen Investoren in Sozialunternehmen: Wird ausschließlich eine soziale Rendite angestrebt, wird das Unternehmen folgerichtig ganz oder überwiegend auf Spenden oder öffentliche Fördermittel angewiesen sein; steht die finanzielle Rendite im Vordergrund (wie z. B. bei Krankenhausbetreibern oder gewerblichen Fortbildungsunternehmen), so steht dem Unternehmer die ganze Breite der privaten und öffentlichen Kapitalmärkte zur Verfügung.

Zuweilen entwickeln sich Sozialunternehmen auch im Lauf ihres ‚Lebenszyklus' weiter. So ist es denkbar, dass ein Sozialunternehmer zunächst mit Spenden oder aus Eigenmitteln eine Geschäftsidee entwickelt, diese anschließend z. B. mit Hilfe von spezialisierten Inkubatoren (Unterstützung für Jungunternehmer) oder von Ashoka-Stipendien (Ashoka ist eine weltweite Organisation zur Förderung von Social Entrepreneurs) professionalisiert und schließlich als profitables Unternehmen Zugang zu den Kapitalmärkten findet.

Noch bis vor Kurzem sahen auch Investoren Philanthropie und gewinnorientierte Investments als getrennte Welten; besonders deutlich wird dies bei gemeinnützigen Stiftungen, die herkömmlich streng zwischen gewinnmaximierender Anlage des Stiftungskapitals und rein philanthropischer Mittelverwendung durch Spenden und Fördermittel unterschieden haben.

> „Das Ziel von Sozialen Unternehmen ist nicht Gewinnmaximierung, sondern das Gemeinwohl. Durch ihre Produkte und Dienstleistungen sowie durch die von ihnen benutzten Organisations- oder Produktionsmethoden haben sie oft einen innovativen Charakter. Außerdem beschäftigen sie häufig sozial Benachteiligte (von sozialer Ausgrenzung betroffene Personen). Deshalb leisten sie einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, zu Beschäftigung und zum Abbau von Ungleichheiten. Die EU-Kommission hat den Anspruch, zur Schaffung eines günstigen Umfeldes für das soziale Unternehmertum und für die gesamte Sozialwirtschaft in Europa beizutragen." (Internetseite der EU-Kommission: http://tinyurl.com/ptjln2r)

In letzter Zeit entwickelte sich auch in Deutschland eine hybride Form von Venture-Kapital, das gleichzeitig finanzielle und soziale Renditen anstrebt. Damit wird eine wichtige Finanzierungslücke für Sozialunternehmen geschlossen, die nicht (oder noch nicht) eindeutig der philanthropischen oder gewinnorientierten Kategorie zugeordnet werden können.

Zielunternehmen für solche Social-Venture-Capital-Investoren sind Sozialunternehmen, die einerseits eine starke soziale oder ökologische Wirkung erzielen, andererseits aber langfristig eine positive wirtschaftliche Renditeerwartung haben, wie z. B. die Auticon GmbH in Berlin, die an die speziellen Fähigkeiten mancher Autisten beim Testen von Software anknüpft. Durch ihre beständig hohe Konzentrationsfähigkeit bei sich wiederholenden Aufgaben erzielen autistische Software-Tester besonders niedrige Fehlerquoten beim Testen von Software, so dass die Dienstleistungen von Auticon für namhafte Software-Unternehmen attraktiv sind. Gleichzeitig wird den betroffenen Menschen ein attraktiver Ausbildungs- und Berufsweg ermöglicht.

Ein anderes Beispiel ist die VerbaVoice GmbH in München, die ein weltweit einzigartiges Spracherkennungs- und Sprachdarstellungssystem für Hörgeschädigte nutzbar macht. Hier verbinden sich finanzielle Vorteile für die öffentlichen Kostenträger mit erweiterter Teilhabe der betroffenen Hörgeschädigten am gesellschaftlichen Leben. Beide Unternehmen werden vom Münchner Social Venture Fund als Lead Investor unterstützt; daneben stellen häufig öffentliche Investoren wie die KfW oder BayernKapital Coinvestments zur Verfügung.

Social Venture Capital in Deutschland

In Deutschland sieht man als Finanzierungsgeber von Sozialunternehmen bislang vor allem vermögende Privatpersonen (häufig mit einem unternehmerischen Hintergrund), Banken sowie deutsche und ausländische Stiftungsvermögen. Gerade für Stiftungen

Soziale Unternehmen in der EU

Mit einem BIP-Anteil von rund 10 Prozent ist die Sozialwirtschaft ein wichtiger Pfeiler der europäischen Wirtschaft.

Der Sektor beschäftigt über 11 Millionen Arbeitnehmer, das heißt 4,5 Prozent der Erwerbsbevölkerung in der EU.

Jedes vierte der in einem Jahr neu gegründeten Unternehmen ist in der Sozialwirtschaft angesiedelt, in Frankreich, Finnland und Belgien sogar jedes dritte.

► INFOS

Presseerklärung auf den Internetseiten der EU: http://tinyurl.com/nn9vh38

können Investitionen in Sozialunternehmen als sogenanntes Mission Investing interessant sein. Hierunter versteht man eine Anlage des Stiftungskapitals entsprechend dem Zweck der Stiftung. Die herkömmliche Trennung zwischen Vermögensanlage und anschließender gemeinnütziger Verwendung der Erlöse wird damit aufgehoben.

Von öffentlicher Seite sind jüngst die KfW und der Europäische Langfristige Investmentfonds (ELFIF) mit speziell auf Sozialunternehmen zugeschnittenen Investitionsprogrammen hinzugetreten. Die Investitionen erfolgen entweder direkt oder über Fondsstrukturen, wie etwa über die beiden deutschen Fonds BonVenture und Social Venture Fund. Fondstrukturen bieten neben einer Diversifizierung der Investitionen insbesondere die Vorteile eines professionellen Fondsmanagements und eines umfangreichen Deal Sourcings (Ausschau nach Investitionsmöglichkeiten, d. Red.). Die Fonds sind in der Regel wie ein Private Equity Fonds (außerbörsliches Kapital, d. Red.) organisiert. Ein Fondsmanager übernimmt die Auswahl und Verwaltung der Portfoliounternehmen, während Investoren die Gelder für den Erwerb der Unternehmen auf Abruf zur Verfügung stellen, und zwar in der Erwartung einer Kapitalrückzahlung zuzüglich einer finanziellen und sozialen Rendite.

Aus regulatorischer Sicht unterfallen die Manager dieser Fonds dem Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) und damit der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, das heißt, sie bedürfen entweder einer Erlaubnis oder unterliegen zumindest einer Registrierungspflicht. In der Regel werden die Fonds sich jedoch für eine bloße Registrierung entscheiden, um den immensen Folgepflichten einer Erlaubnis zu entgehen.

Die bloße Registrierung als kleiner Fondsverwalter entsprechend des KAGB ist allerdings nur unter der Voraussetzung möglich, dass unter anderem die Mindestanlagesummen pro Investor 200.000 Euro betragen.

Auch die EU ebnet Wege

Als Alternative hierzu bietet sich eine Registrierung unter der jüngst verabschiedeten europäischen Verordnung über Europäische Fonds für soziales Unternehmertum an (EuSEF-Verordnung). Mit dieser Verordnung will der europäische Verordnungsgeber den Zugang zu Kapital für Sozialunternehmen erleichtern. Eine EuSEF-Registrierung bietet insbesondere den Vorteil eines vereinfachten

Philipp von Braunschweig, LL.M. (Fordham), ist Partner bei P+P Pöllath + Partners im Münchner Büro.

Dr. Sebastian Käpplinger, LL.M. (Penn State), Counsel im Frankfurter Büro von P+P Pöllath + Partners

europaweiten Vertriebes der Fondsanteile und einer geringeren Mindestanlagesumme von 100.000 Euro pro Anleger. Die Investitionsstrukturen dieser Fonds ähneln denen von Private Equity Fonds, sind aber weniger komplex. Häufig sind Eigenkapitalbeteiligungen in Verbindung mit Gesellschafterdarlehen oder stillen Beteiligungen.

Beteiligungskapital mit Mehrwert

Beteiligungskapital für Sozialunternehmen bildet für die Beteiligten eine interessante Alternative zu herkömmlichen Finanzierungsformen. Für die meist jüngeren Sozialunternehmen sind Kreditfinanzierungen kein gangbarer Finanzierungsweg. Ähnliches gilt für öffentliche Fördermittel. Diese eignen sich wegen ihrer Zweckgebundenheit meist weniger für den innovativen Ansatz von Sozialunternehmen. Klassische Venture-Fonds sind wegen ihrer Exit-Orientierung meist keine geeigneten Finanzierungspartner. Sozialinvestoren bieten demgegenüber ‚geduldigeres Kapital' und häufig Zugang zu Netzwerken und wirtschaftlichem Know-how.

Neben einer Portfoliodiversifizierung können Sozialinvestoren das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden: Tue Gutes und verdiene Geld damit.

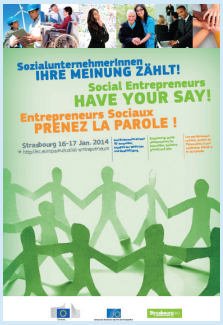
Philipp von Braunschweig und
Sebastian Käpplinger

► INFOS

Beide Rechtsanwälte sind auf die Beratung im Private-Equity- und Venture-Capital-Bereich spezialisiert.

- *Das Felloship-Programm finden Sie auf den Internetseiten von Ashoka: http://tinyurl.com/oa85cf8*
- *BonVenture Kapital im Internet: www.bonventure.de/de/home.html*
- *Social venture fund im Internet: www.socialventurefund.com/de/home/*
- *Die EuSEF-Verordnung finden Sie auf den Internetseiten der EU: http://tinyurl.com/k9bcbor*
- *Die Bürgerinformation der EU zum ELFIF finden Sie als PDF-Datei auf den Internetseiten der EU: http://tinyurl.com/k695c3r*

Unterzeichnen Sie mit?



Zum Abschluss einer Veranstaltung zum Thema Sozialunternehmen im Januar 2014 wurde eine Schlusserklärung über die Ergebnisse der Diskussionen verabschiedet. Darin werden die Ansichten verschiedener Interessenträger zum Ausdruck gebracht und nicht nur die Ansichten der EU-Institutionen. Wenn Sie mit dem Inhalt der Erklärung einverstanden sind, können Sie das Dokument im Internet ebenfalls unterzeichnen.

► INFOS

Das Dokument liegt zur Unterzeichnung auf den Intenretseiten der EU: http://tinyurl.com/psnjmzd